

*Ausgangspunkt für die Bestimmung der Grundrichtung von Forschung und Entwicklung, der Investitionen, der Gestaltung der Grundstruktur der Volkswirtschaft und nicht zuletzt der komplexen sozialistischen Rationalisierung.* Sie stellen im Prognosezeitraum ein wichtiges Kettenglied für die Beschleunigung des nationalen Wirtschaftswachstums dar.

Aus meinen Darlegungen zur künftigen Struktur unserer Volkswirtschaft geht hervor, daß die gegenwärtige Wirtschaftsstruktur nicht unverändert bestehen bleiben wird. Die wissenschaftlich-technische Revolution, die Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus, die Veränderungen in der Weltwirtschaft, der ökonomische Wettstreit mit dem Kapitalismus führen zwangsläufig zu Veränderungen der Struktur. Dies ist ein weltweiter Prozeß, dem wir Rechnung tragen müssen.

*Je höher das Niveau unserer wissenschaftlichen Prognose- und Planungstätigkeit ist, desto größer werden die volkswirtschaftlichen Vorteile unserer Strukturpolitik sein.* Das uns zur Verfügung stehende ökonomische Potential ermöglicht dann eine volle Ausnutzung der Vorzüge der internationalen Arbeitsteilung, wenn wir uns auf Erzeugnisgruppen und Haupterzeugnisse mit hoher Rentabilität und langfristiger Absatzperspektive auf den Binnen- und Außenmärkten konzentrieren. Es wird unvermeidlich sein, daß manche unserer Industriezweige und -betriebe neue und interessante Produktionsaufgaben erhalten. Es ist auch verständlich, daß damit in wachsendem Maße Veränderungen des Imports verbunden sind. Wir werden, gestützt auf die zunehmende sozialistische internationale Arbeitsteilung, mehr Maschinen und Ausrüstungen importieren. Gleichzeitig wird an Stelle der traditionellen Bezüge von Rohstoffen und Materialien der Importanteil von Halbfabrikaten und bestimmten Fertigerzeugnissen steigen.

Langjährige Export- und Importbeziehungen werden sich zu stabilen Kooperationsbeziehungen weiterentwickeln. Der Handel mit Ergebnissen von Wissenschaft und Forschung sowie von technischen Leistungen wird stark zunehmen. Wachsende Exporte und Importe werden die Folge dieser stärkeren weltwirtschaftlichen Verflechtung sein. Mit dieser Entwicklung sind Auffassungen nicht mehr zu vereinbaren, wonach Exporte Bilanzüberschüsse darstellen und Importe ausschließlich zum Ausgleich von Defiziten erforderlich sind und sowohl Ex- als auch Importe als „notwendiges Übel“ betrachtet werden.

Eine solche Denkweise versperrt die Einsicht in die großen Potenzen und Reserven, die gerade auf außenwirtschaftlichem Gebiet vorhanden